



Simon Marius, der unbekannte Galilei

Simon Mayr (Marius ist die latinisierte Version) wurde 1573 in Gunzenhausen in Franken geboren. 1581 schickte ihn sein Landesfürst, der Markgraf von Ansbach-Brandenburg, auf eine Schule für begabte arme Landeskinder. 1601 reiste er nach Prag, um bei Brahe eine Stelle anzutreten, doch lag dieser gerade im Sterben. Immerhin konnte Marius Brahens Instrumente benutzen. Eine Folge seiner Forschungen war ein Kalender für den Ansbacher Raum. 1608 erwarb sein Landesherr auf der Frankfurter Herbstmesse eines der ersten Fernrohre. Marius benutzte es eifrig: »Seit diesem Zeitpunkt begann ich, mit diesem Instrument zum Himmel und zu den Sternen zu sehen ... Manchmal durfte ich es mit nach Hause nehmen, ... dort betrachtete ich gewöhnlich in meiner Sternwarte die Sterne. Damals sah ich den Jupiter zum ersten Mal ... und entdeckte winzige Sternchen bald hinter, bald vor dem Jupiter.« Unabhängig von und fast gleichzeitig mit Galilei hatte Marius die Jupitermonde entdeckt. Später stieß er – wie Galilei – auf die Phasen der Venus und fand den Andromedanebel. 1614 veröffentlichte er seine Berechnungen der Bahnbewegungen des Jupiter. Galilei bezichtigte ihn ungerne gerechtfertigterweise des Plagiats – vielleicht ärgerte Galilei, dass Marius die Monde die »Brandenburgischen Sterne« getauft hatte; Galilei hatte sie nach den Medici benannt. Enttäuscht zog sich Marius aus der Astronomie zurück; 1624 ist er in Ansbach gestorben.

LESETIPPS

Heather Couper,
 Nigel Henbest:
**Die Geschichte der
 Astronomie.**
 Frederking & Thaler
 2008, € 39,90

Jürgen Hamel:
**Meilensteine der
 Astronomie.** Von
 Aristoteles bis
 Hawking. Kosmos
 2006, € 9,95